



Olivenöl aus Palästina



AKTUELLE STIMMEN AUS PALÄSTINA

TO RESIST IS TO EXIST

Interviews mit unseren Partnerorganisationen zur aktuellen Situation in Gaza und im Westjordanland

Kampagne Olivenöl aus Palästina

2026

ÜBER DIESE PUBLIKATION

Vier Stimmen. Eine gemeinsame Realität.

Unsere Partnerorganisationen arbeiten in sehr unterschiedlichen Bereichen: medizinische Grundversorgung, Landwirtschaft, Rehabilitation sowie Energie-, Wasser- und Kommunikationsinfrastruktur. Gemeinsam ist ihnen, dass sie ihre Arbeit unter Bedingungen von Genozid, Besatzung, Vertreibung und zunehmender Siedlergewalt aufrechterhalten.

In diesen Interviews berichten PMRS, PARC, NSR und COMET-ME aus ihrer täglichen Praxis. Sie beschreiben die unmittelbaren Folgen für die Bevölkerung, die Veränderungen ihrer Arbeit, ihre Prioritäten für die kommende Zeit und die Bedeutung internationaler Solidarität.

Die vorliegenden deutschen Antworten wurden vollständig übernommen und lediglich typografisch sowie nach Schweizer Rechtschreibung vereinheitlicht. Die inhaltlichen Aussagen stammen von den jeweiligen Organisationen.

PMRS	Gesundheit unter Genozidbedingungen
PARC	Landwirtschaft, Land und Standhaftigkeit
NSR	Rehabilitation, Behinderung und Überleben
COMET-ME	Infrastruktur und Bleiben in Area C

INHALT

Partnerorganisationen

Das Inhaltsverzeichnis ist anklickbar. Zusätzlich enthält die PDF Lesezeichen für alle Organisationen und Fragen.

PMRS · Palestinian Medical Relief Society	4
PARC · Palestinian Agricultural Relief Committees	9
NSR · National Society for Rehabilitation	19
COMET-ME · Community, Energy and Technology in the Middle East	24

01 PMRS

Palestinian Medical Relief Society

GESUNDHEIT UNTER GENOZIDBEDINGUNGEN

Die Palestinian Medical Relief Society (PMRS) ist eine palästinensische Gesundheitsorganisation, die im Gazastreifen, im Westjordanland und in Ostjerusalem medizinische Grundversorgung, mobile Gesundheitsdienste und Rehabilitationsangebote anbietet.

5 FRAGEN · VOLLSTÄNDIGE DEUTSCHE FASSUNG

FRAGE 01 · PMRS

In eurem Emergency Report beschreibt ihr, wie PMRS 2025 unter extremen Bedingungen Gesundheitsdienste in Gaza aufrechterhalten hat. Welche gesundheitlichen Probleme begegnen euren Teams heute am häufigsten? Sind dies neue Krankheitsbilder infolge des Krieges oder bestehende Erkrankungen, deren Behandlung durch die Zerstörung des Gesundheitssystems deutlich erschwert wurde?

ANTWORT · PMRS

PMRS ist die grösste palästinensisch geführte Organisation und Anbieterin medizinischer Grundversorgung in ganz Palästina. Sowohl vor als auch während des Genozids hat PMRS die umfassende medizinische Grundversorgung kontinuierlich aufrechterhalten. Diese umfasst die Behandlung von kriegsbedingten Verletzungen und Erkrankungen, chronischen und nichtübertragbaren Krankheiten, Infektionskrankheiten, Rehabilitationsangebote, sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte, psychische Gesundheit, Jugendgesundheit sowie Ernährung - obwohl die Bedingungen, unter denen diese Versorgung geleistet wird, sich dramatisch verschlechtert haben.

Im Verlauf dieses Genozids wurde jedes einzelne Krankenhaus im Gazastreifen Ziel von Angriffen. Die systematische Zerstörung des Gesundheitswesens wurde unter anderem von den Vereinten Nationen dokumentiert. Da die sekundäre und tertiäre Gesundheitsversorgung weitgehend zusammengebrochen ist, ist die Belastung der medizinischen Grundversorgung exponentiell angestiegen. Die Teams von PMRS übernehmen heute eine Zahl und Komplexität von Fällen, die früher von den Krankenhäusern behandelt wurden, und versuchen gleichzeitig, das gesamte Spektrum ihrer bisherigen Dienstleistungen aufrechtzuerhalten. Das bedeutete nicht nur, unsere Arbeit erheblich auszuweiten, sondern sie auch unter Bedingungen fortzuführen, in denen unsere eigenen Mitarbeitenden unter Belagerung, permanentem Bombardement und einer erzwungenen Hungersituation leben.

Eine der deutlichsten Veränderungen ist die massive Zunahme von Infektionskrankheiten, die durch die Zerstörung der Wasser- und Sanitärinfrastruktur im Gazastreifen verursacht wird. Verschärft wird diese Situation durch den eingeschränkten Zugang zu grundlegenden Medikamenten wie Antibiotika. Infektionen, die früher problemlos behandelt werden konnten, lassen sich heute deutlich schwieriger heilen. Gleichzeitig wurden zahlreiche Labore zerstört, und Laborreagenzien gelangen bei Weitem nicht in ausreichender Menge nach Gaza, um mit der stark gestiegenen Zahl an Untersuchungen Schritt zu halten.

Der Zusammenbruch der Abwasser- und Müllentsorgung hat zudem zu einem neuen Problem geführt: einer starken Zunahme von Ratten. Immer häufiger behandeln wir Patient:innen mit Rattenbissen und den daraus resultierenden Infektionen. Insgesamt führen diese Einschränkungen dazu, dass Sterblichkeit und Krankheitslast bei eigentlich vermeidbaren Erkrankungen stark angestiegen sind.

Besonders gravierend sind die Auswirkungen auf die Gesundheit von Frauen. Wir beobachten eine etwa dreifache Zunahme der Mütter- und Säuglingssterblichkeit sowie entsprechender gesundheitlicher Komplikationen. Gleichzeitig haben sich Fehlgeburten sowie Mangelernährung bei Säuglingen und Kleinkindern ebenfalls etwa verdreifacht.

Bereits vor Oktober 2023 verbreitete Erkrankungen wie Diabetes, Bluthochdruck, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Krebs lassen sich heute wesentlich schwieriger behandeln, weil das Gesundheitssystem, das diese Versorgung bislang gewährleistete, weitgehend nicht mehr funktioniert. Medikamentenlieferketten sind unterbrochen, Überweisungen an Fachärzt:innen sind kaum mehr möglich, und selbst routinemässige Nachkontrollen setzen heute voraus, dass Menschen Vertreibung und Zugangsbeschränkungen überwinden können.

Die Krise hat also weniger neue Krankheiten hervorgebracht, sondern vielmehr jene Infrastruktur zerstört, die gewöhnliche Erkrankungen bisher behandelbar machte. Dadurch ist die gesamte Last dieser Versorgung auf die medizinische Grundversorgung übergegangen.

FRAGE 02 · PMRS

Ihr berichtet von erheblichen Einschränkungen beim Zugang zu medizinischer Versorgung. Welche Auswirkungen haben wiederholte Vertreibungen und die unsichere Sicherheitslage auf eure Arbeit und auf die Menschen, die auf eure Gesundheitsdienste angewiesen sind?

ANTWORT · PMRS

Wiederholte Vertreibungen unterbrechen die Kontinuität der medizinischen Grundversorgung. Patientenakten, Medikamentenpläne und die Beziehungen zwischen Patient:innen und den Gesundheitsfachkräften in den Gemeinden werden jedes Mal unterbrochen, wenn Familien ihren Aufenthaltsort wechseln müssen.

Gerade deshalb arbeiten wir mit mobilen Kliniken. Wir können nicht davon ausgehen, dass die Menschen eine feste Gesundheitseinrichtung erreichen können. Stattdessen müssen wir unsere Teams dorthin bringen, wo sich die Menschen gerade befinden. Dabei müssen wir unsere Einsatzorte und Routen häufig von Woche zu Woche anpassen, da sich die Sicherheitslage und die Zugangsmöglichkeiten laufend verändern.

Auch unsere Mitarbeitenden sind erheblichen Gefahren ausgesetzt. Bereits der Weg zur Arbeit ist mit grossen Risiken verbunden. Das wirkt sich unmittelbar darauf aus, wie zuverlässig Gesundheitsdienste angeboten werden können – selbst dann, wenn sie grundsätzlich verfügbar wären.

FRAGE 03 · PMRS

PMRS arbeitet sowohl im Gazastreifen als auch im Westjordanland. Welche Unterschiede nehmt ihr derzeit zwischen den Herausforderungen in diesen beiden Regionen wahr?

ANTWORT · PMRS

Im Gazastreifen geht es in erster Linie ums Überleben. Die Gesundheitsinfrastruktur wurde weitgehend zerstört oder funktioniert nur noch eingeschränkt. Deshalb liegt der Schwerpunkt auf der Notfall- und Traumaversorgung sowie auf der medizinischen Grundversorgung unter den Bedingungen anhaltender Bombardierungen und der Blockade.

Im Westjordanland ist die Krise international weniger sichtbar, jedoch nicht weniger gravierend. Hier zeigt sich besonders deutlich das Apartheidsystem, das Amnesty International in den besetzten palästinensischen Gebieten dokumentiert hat und das Wissenschaftler:innen inzwischen auch als medizinische Apartheid beschreiben. Dieses System bestand bereits vor dem Krieg, setzte sich währenddessen fort und prägt die Situation bis heute.

Immer mehr Gebiete werden abgeriegelt, während vertriebene Menschen auf immer kleinere Lebensräume gedrängt werden. Bewegungseinschränkungen, Checkpoints und die Ausweitung der Siedlungen erschweren den Zugang zur Gesundheitsversorgung seit Jahren – insbesondere für Menschen in ländlichen Gebieten und in Area C. Gleichzeitig beobachten wir einen deutlichen Anstieg bei der Verweigerung medizinischer Bewilligungen, die Patient:innen benötigen, um innerhalb des Westjordanlands überhaupt Behandlungen erreichen zu können.

Hinzu kommt, dass viele Menschen aus Angst die eigenen Dörfer oder Städte nicht mehr verlassen, um medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Die Risiken auf dem Weg sind für viele zu gross geworden.

Gerade deshalb ist unser mobiles Klinikmodell im Westjordanland von zentraler Bedeutung. Zusätzlich haben wir Tausende freiwillige Notfallhelfer:innen ausgebildet und ausgerüstet, die direkt in Gemeinden mit eingeschränktem Zugang leben. So kann zumindest eine grundlegende medizinische Versorgung Menschen erreichen, die nicht mehr reisen können oder sich nicht mehr trauen.

Es handelt sich um eine langsam fortschreitende, aber systematische Verweigerung des Zugangs zur Gesundheitsversorgung, die zusätzlich durch den wirtschaftlichen Zusammenbruch infolge des Genozids verschärft wird.

FRAGE 04 · PMRS

Trotz der anhaltenden Krise entwickelt PMRS seine Arbeit kontinuierlich weiter. Welche Aufgaben oder Schwerpunkte werden in den kommenden Monaten besonders wichtig sein?

ANTWORT · PMRS

Die Aufrechterhaltung unserer Gesundheitsdienste bleibt unsere unmittelbar wichtigste Aufgabe. Gleichzeitig investieren wir in die Stärkung gemeindebasierter und von Frauen geführter Gesundheitsstrukturen. Unser Ziel ist es, dass das Gesundheitssystem, das PMRS in den vergangenen vier Jahrzehnten aufgebaut hat, diese Zeit nicht nur übersteht, sondern nach dem Krieg eine führende Rolle beim Wiederaufbau übernehmen kann.

Dazu gehört auch unsere Arbeit im Bereich Dokumentation und Wissenssicherung. Wir möchten die Erfahrungen festhalten, welche unsere Teams unter diesen aussergewöhnlichen Bedingungen gesammelt haben, damit sie künftig in den Wiederaufbau des palästinensischen Gesundheitssystems einfließen können – auf der Grundlage palästinensischer Bedürfnisse und Prioritäten und nicht nach von aussen vorgegebenen Vorstellungen.

Ein weiterer Schwerpunkt, den wir nicht aus den Augen verlieren dürfen, sind unsere eigenen Mitarbeitenden. PMRS führt Workshops zu psychischer Gesundheit und Resilienz für die eigenen Teams durch. Denn es geht nicht nur um zerstörte Infrastruktur, sondern auch um Menschen, die in den vergangenen Jahren selbst Belagerung, Bombardierungen und

aussergewöhnlich belastende Erfahrungen durchlebt haben und dennoch Tag für Tag ihre Patient:innen versorgen.

Unsere Mitarbeitenden als Menschen und als Gesundheitsfachkräfte zu unterstützen, ist die Voraussetzung dafür, dass sie ihre Arbeit für die Bevölkerung weiterhin leisten können. Deshalb wird dies auch in den kommenden Monaten eine unserer wichtigsten Prioritäten bleiben.

FRAGE 05 · PMRS

Seit Oktober 2023 haben sich die Bedingungen für eure Arbeit grundlegend verändert. Welche Aufgaben und Prioritäten stehen heute im Mittelpunkt, und wie hat sich eure Organisation darauf eingestellt?

ANTWORT · PMRS

Die Nothilfe war für PMRS schon immer ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit und ist keine neue Aufgabe, die erst mit dieser Zeit begonnen hat. Dazu gehörte unter anderem die Ausbildung von Notfallhelfer:innen in Gemeinden und Flüchtlingslagern in ganz Palästina, einschliesslich des Gazastreifens.

Vor dem Genozid konzentrierte sich jedoch ein grosser Teil unserer Arbeit darauf, das Gesundheitssystem langfristig zu stärken und weiterzuentwickeln. Dazu gehörten der Ausbau der Gesundheitsinfrastruktur, politische Interessenvertretung, Kapazitätsaufbau sowie langfristige Entwicklungsprogramme. Wir arbeiteten unter anderem an Programmen zur Jugendgesundheit, am Ausbau jugendgerechter Gesundheitsdienste, an der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und den damit verbundenen Rechten sowie an zahlreichen weiteren Bildungs- und Entwicklungsprojekten – parallel zu unserer humanitären Arbeit.

Seit Beginn des Genozids hat sich der Schwerpunkt unserer Arbeit deutlich verschoben. Dies hängt auch damit zusammen, dass viele Geberorganisationen ihre Prioritäten an die akute Krise angepasst haben. Heute konzentriert sich unsere Arbeit wesentlich stärker auf die unmittelbare medizinische Notversorgung, während uns deutlich weniger Ressourcen zur Verfügung stehen, um das Gesundheitssystem langfristig zu stärken oder frühere Entwicklungsprogramme fortzuführen.

Diese Entwicklung wirkt sich auf das gesamte Gesundheitssystem aus. Wir reagieren heute nahezu ununterbrochen auf neue Notfälle und Krisensituationen. Dadurch bleibt kaum Zeit oder Kapazität, die langfristige Widerstandsfähigkeit des Gesundheitssystems weiter auszubauen oder unseren Mitarbeitenden die dringend notwendige Erholung zu ermöglichen.

02

PARC

Palestinian Agricultural Relief Committees

LANDWIRTSCHAFT, LAND UND STANDHAFTIGKEIT

Die Palestinian Agricultural Relief Committees (PARC) sind eine palästinensische Landwirtschaftsorganisation, die Kleinbäuer:innen und ländliche Gemeinden im Gazastreifen und im Westjordanland unterstützt. Sie fördert nachhaltige Landwirtschaft, Ernährungssouveränität und den Erhalt der Lebensgrundlagen der palästinensischen Bevölkerung.

7 FRAGEN · VOLLSTÄNDIGE DEUTSCHE FASSUNG

FRAGE 01 · PARC

Ihr beschreibt, dass Landwirtschaft heute weit mehr bedeutet als Nahrungsmittelproduktion - sie ist auch eine Form von Standhaftigkeit. Wie erlebt ihr diese Entwicklung in eurer täglichen Arbeit mit den Gemeinden?

ANTWORT · PARC

Wir erleben dies jeden Tag bei den Landwirt:innen, die immer wieder auf ihr Land zurückkehren - selbst dann, wenn es beschädigt wurde oder nur unter grossen Schwierigkeiten erreichbar ist. Sie versuchen, Brunnen zu reparieren, Bewässerungsleitungen wieder anzuschliessen, Gewächshäuser instand zu setzen oder Olivenbäume weiter zu pflegen, obwohl diese beschädigt oder entwurzelt wurden.

Für palästinensische Bäuerinnen und Bauern bedeutet Landwirtschaft weit mehr als die Grösse der Ernte oder das Einkommen, das sie erzielen. Sie ermöglicht es Familien, mit ihrem Land verbunden zu bleiben, einen Teil ihrer Nahrung selbst zu produzieren und weniger von externer Unterstützung abhängig zu sein. Das ist heute wichtiger denn je, da viele Menschen ihre Lebensgrundlage verloren haben, landwirtschaftliche Infrastruktur zerstört wurde und der Zugang zu Land und Wasser immer stärker eingeschränkt wird.

Besonders schwierig ist die Situation im Gazastreifen. Ackerflächen, Brunnen, Bewässerungssysteme, Gewächshäuser und andere landwirtschaftliche Einrichtungen wurden in grossem Umfang zerstört. Gleichzeitig ist das Ernährungssystem weitgehend zusammengebrochen, und viele Familien leiden unter Hunger und dem Mangel an lebensnotwendigen Gütern. Unter diesen Bedingungen kann Landwirtschaft den Unterschied zwischen etwas zu essen und gar nichts zu essen bedeuten. Sie ermöglicht es Familien ausserdem, sich selbst zu versorgen und ihre Würde zu bewahren.

Unsere Arbeit im Gazastreifen konzentriert sich darauf, Landwirt:innen dabei zu unterstützen, möglichst viele Flächen wieder landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Wir stellen Gewächshausfolien, Bewässerungsnetze, Saatgut, Düngemittel und andere landwirtschaftliche Betriebsmittel zur Verfügung und bieten fachliche Beratung an. Zudem helfen wir beim Wiederaufbau beschädigter Brunnen und Wassernetze.

Im Westjordanland beginnt Standhaftigkeit oft bereits damit, das eigene Land überhaupt erreichen zu können. Wir begleiten Landwirt:innen - insbesondere während der Olivenernte - in Gebieten nahe israelischer Siedlungen, Siedlungsaussenposten, der Sperranlage und Umgehungsstrassen. Freiwillige und lokale Komitees unterstützen die Ernte. Ihre Anwesenheit erleichtert den Zugang zu den Feldern und ermöglicht es gleichzeitig, Angriffe, Schikanen oder Zugangsbeschränkungen zu dokumentieren.

Aus diesem Bedarf heraus entstand die Kampagne „We Are With You“, die inzwischen im achtzehnten Jahr durchgeführt wird. Sie verbindet die Begleitung von Landwirt:innen mit praktischer Unterstützung - etwa durch Erntewerkzeuge und Hilfe während der Olivensaison - und dokumentiert gleichzeitig Übergriffe auf Landwirt:innen und ihr Land.

Wir legen die Prioritäten nicht selbst fest. Landwirt:innen, Genossenschaften und lokale Komitees bestimmen gemeinsam mit uns, welche Bedürfnisse am dringendsten sind, und beteiligen sich an der Planung der Massnahmen. Sie sind nicht bloss Empfänger unserer Unterstützung, sondern gleichberechtigte Partner mit eigenem Wissen, eigenen Prioritäten und eigenen Rechten.

Für uns zeigt sich Standhaftigkeit ganz konkret: wenn zerstörtes Land wieder bewirtschaftet wird, wenn ein Olivenbaum stehen bleibt oder wenn eine Familie ihre Landwirtschaft fortführen und ihre Verbindung zum Land bewahren kann.

FRAGE 02 · PARC

PARC arbeitet seit Langem mit Kleinbäuer:innen und ländlichen Gemeinden. Welche Unterstützung benötigen die von euch begleiteten Landwirt:innen heute am dringendsten, und wie unterscheidet sich dies von der Situation vor dem Krieg?

ANTWORT · PARC

Vor dem Krieg konzentrierte sich ein grosser Teil unserer Arbeit auf die Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Produktion, die Verbesserung der Produktqualität, die Förderung eines effizienteren Wassermanagements, die Stärkung von Vermarktungs- und Wertschöpfungsketten, die Unterstützung von Genossenschaften und kleinen Landwirtschaftsbetrieben sowie die Schaffung von Perspektiven für Frauen, junge Menschen und Kleinproduzent:innen.

Heute ist die Ausgangslage eine völlig andere. Viele Landwirt:innen müssen zunächst überhaupt wieder die Möglichkeit erhalten, Landwirtschaft zu betreiben und Nahrungsmittel zu produzieren, bevor über Qualitätsverbesserungen, höhere Erträge oder einen besseren Marktzugang gesprochen werden kann.

Im Gazastreifen gehören der sichere Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen, die Beseitigung von Kriegstrümmern und gefährlichen Überresten sowie die Wiederherstellung von Böden, Brunnen, Bewässerungsnetzen, landwirtschaftlichen Zufahrtswegen, Gewächshäusern, Baumschulen und Produktionsanlagen zu den dringendsten Bedürfnissen. Ebenso benötigen die Landwirt:innen Saatgut, Setzlinge, Düngemittel, Tierfutter, landwirtschaftliche Geräte, Energieversorgung und Ersatzteile.

Darüber hinaus brauchen sie finanzielle Unterstützung oder Sachleistungen, um ihre Betriebe wiederaufzubauen, sowie fachliche Beratung, damit sie unter den derzeit äusserst schwierigen Bedingungen überhaupt wieder produzieren können. Wasser ist knapp, landwirtschaftliche Betriebsmittel sind teuer oder kaum verfügbar, und die Lieferketten für Lagerung, Kühlung, Transport und Vermarktung sind massiv beeinträchtigt.

Aktuellen Schätzungen zufolge sind rund 87 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen im Gazastreifen weiterhin beschädigt. Hinzu kommen erhebliche direkte Zerstörungen und weitreichende wirtschaftliche Verluste im gesamten Landwirtschafts- und Ernährungssystem. Der Wiederaufbau kann sich deshalb nicht auf die Verteilung von Saatgut oder Düngemitteln beschränken. Er erfordert den Wiederaufbau des gesamten Ernährungssystems - einschliesslich der Wasser- und Energieversorgung, des Transports, der Lagerung, der Verarbeitung, der Vermarktung sowie des Zugangs zu Finanzierungsmöglichkeiten.

Angesichts der dramatischen Verschlechterung der Ernährungssicherheit ist die Unterstützung der Landwirtschaft heute nicht mehr nur eine Entwicklungsaufgabe. Sie ist zu einem lebensrettenden Bestandteil der humanitären Hilfe geworden. Wenn Familien auch nur einen Teil ihrer Nahrung selbst produzieren können, sind sie besser in der Lage, Hunger zu

bewältigen, ihre vollständige Abhängigkeit von Hilfslieferungen zu verringern, wieder ein Stück Kontrolle über ihr Leben zu gewinnen und ihre Würde zu bewahren.

Im Westjordanland benötigen Landwirt:innen mehr als landwirtschaftliche Betriebsmittel. Sie brauchen Schutz, einen regelmässigen und sicheren Zugang zu ihrem Land sowie Unterstützung beim Schutz von Wasserquellen und landwirtschaftlicher Infrastruktur. Ebenso wichtig sind rechtliche und gemeinschaftliche Unterstützung sowie Entschädigungen für Verluste, die durch Angriffe, Abriegelungen und Bewegungsbeschränkungen entstanden sind.

FRAGE 03 · PARC

In welchen Bereichen spürt ihr die Auswirkungen von Landenteignungen, Bewegungsbeschränkungen oder zunehmender Siedlergewalt derzeit am stärksten?

ANTWORT · PARC

Die Auswirkungen sind in Area C sowie in Dörfern und Gemeinden in der Nähe von Siedlungen, Siedlungsaussenposten, der Sperranlage und Umgehungsstrassen am gravierendsten. Besonders deutlich zeigt sich dies in Teilen der Gouvernements Nablus, Ramallah und Al-Bireh, Salfit, Hebron, Tulkarm, Jenin und Qalqilya sowie im nördlichen und zentralen Jordantal und in Masafer Yatta.

Wir bestimmen unsere Einsatzgebiete jedoch nicht allein nach geografischen Kriterien. Ebenso wichtig sind die konkreten Bedingungen vor Ort: die Nähe zu Siedlungen und Aussenposten, die Häufigkeit dokumentierter Angriffe, die Einschränkungen beim Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen, die Frage, ob besonders verletzte oder ältere Landwirt:innen betroffen sind, sowie die Möglichkeiten lokaler Komitees und Organisationen, Unterstützung zu koordinieren.

Unsere Planung muss deshalb flexibel bleiben. Nach einem neuen Angriff oder wenn Landwirt:innen unerwartet kurzfristig Zugang zu ihrem Land erhalten, müssen wir unsere Unterstützung rasch anpassen und dorthin verlagern, wo sie am dringendsten benötigt wird.

Die Angriffe beschränken sich nicht auf die Zerstörung von Ernten oder Bäumen. Landwirt:innen wird der Zugang zu ihrem Land verweigert, sie werden körperlich angegriffen oder ihre Ernten und Arbeitsgeräte werden gestohlen. Wasserleitungen und Bewässerungssysteme werden beschädigt, landwirtschaftliche Zufahrtswege blockiert, Hirt:innen angegriffen und Bäume gefällt, verbrannt oder entwurzelt. All dies schafft Angst und Unsicherheit und kann eine gesamte Anbausaison gefährden.

Während der Olivenernte 2025 waren Dutzende palästinensische Gemeinden von schwerer Gewalt und erheblichen Zugangsbeschränkungen betroffen. Humanitäre Organisationen dokumentierten allein im Oktober und November 178 Vorfälle im Zusammenhang mit der Olivenernte. Dazu gehörten Angriffe auf Landwirt:innen, die Verweigerung des Zugangs zu landwirtschaftlichen Flächen, der Diebstahl von Ernten und Arbeitsgeräten sowie die Beschädigung von Bäumen und Setzlingen.

Vorliegenden Daten zufolge wurden im Jahr 2025 mehr als 35'000 Bäume entwurzelt, beschädigt oder mit Bulldozern zerstört, darunter rund 26'988 Olivenbäume.

Olivenbäume gehören zu den am häufigsten angegriffenen Bäumen – nicht nur wegen ihres wirtschaftlichen Wertes, sondern auch wegen ihrer tiefen Verbindung zur palästinensischen Identität und zum Land. Einen Olivenbaum zu entwurzeln bedeutet nicht lediglich den Verlust einer Ernte. Es vernichtet die Arbeit vieler Jahre, zerstört eine wichtige Einkommensquelle für Familien und erschwert es den Menschen, auf ihrem Land zu bleiben.

Im Jordantal nimmt der Druck auf Wasserquellen zu. Bewässerungsleitungen werden beschädigt, der Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen und Weideland wird eingeschränkt, und Landwirt:innen sowie Hirt:innen sehen sich zunehmenden Bedrohungen ausgesetzt, die ganze ländliche Gemeinden zur Vertreibung drängen. Die Folgen reichen weit über eine einzelne Anbausaison hinaus und gefährden langfristig das Fortbestehen der Landwirtschaft und des ländlichen Lebens in der Region.

Im Gazastreifen unterscheidet sich das Ausmass und die Art der Zerstörung. Landwirtschaftliche Flächen, Obsthaine, Brunnen, Bewässerungsnetze, Zufahrtsstrassen und landwirtschaftliche Einrichtungen wurden grossflächig zerstört. Besonders betroffen sind Nord-Gaza und das Gouvernement Gaza. Auch Oliven- und Zitrushaine, Gewächshäuser, Baumschulen und die Viehwirtschaft haben enorme Verluste erlitten.

Untersuchungen zeigen, dass der grösste Teil der Olivenhaine im Gazastreifen beschädigt wurde. Dadurch ist nicht nur die aktuelle Produktion gefährdet. Da Obstbäume mehrere Jahre benötigen, bis sie wieder Erträge liefern, wird auch der Wiederaufbau erheblich erschwert.

Der Schutz der Landwirtschaft bedeutet deshalb weit mehr als die Bereitstellung von Saatgut oder Arbeitsgeräten. Landwirt:innen müssen ihr Land und ihre Wasserquellen sicher erreichen und bewirtschaften können und die Möglichkeit haben, dort zu bleiben, ohne ständig die wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen ihres Lebens durch Zerstörung zu verlieren.

FRAGE 04 · PARC

Wenn ihr heute Prioritäten für die kommenden Jahre setzen müsst: Welche Aufgaben stehen für PARC beim Wiederaufbau in Gaza und beim Erhalt der Landwirtschaft im Westjordanland im Vordergrund?

ANTWORT · PARC

Im Gazastreifen besteht die Priorität darin, den Übergang von der humanitären Nothilfe über die frühe Wiederherstellung bis hin zum Wiederaufbau koordiniert zu gestalten. Direkte humanitäre Hilfe wird weiterhin notwendig sein, solange Familien keinen ausreichenden Zugang zu Nahrungsmitteln, Wasser und anderen lebensnotwendigen Gütern haben und die Ernährungsunsicherheit weit verbreitet ist.

Der Wiederaufbau muss mit regelmässigen und verlässlichen Schadensanalysen, einem sicheren Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen sowie der Beseitigung von Kriegstrümmern und gefährlichen Überresten beginnen. Ebenso erforderlich ist die Wiederherstellung von Böden, Brunnen, Wassernetzen, landwirtschaftlichen Zufahrtswegen, Gewächshäusern, Baumschulen sowie Lager-, Kühl- und Lebensmittelverarbeitungsanlagen.

Die Zerstörung der Landwirtschaft im Gazastreifen betrifft weit mehr als die Ackerflächen selbst. Das gesamte Ernährungssystem wurde schwer beschädigt – einschliesslich der Wasser- und Energieversorgung, des Transports, der Lager- und Kühlinfrastruktur, der Märkte und

Produktionsstätten. Deshalb kann der Wiederaufbau der Landwirtschaft nicht losgelöst von der Bekämpfung des Hungers, der Wiederherstellung der lokalen Lebensmittelproduktion und einer funktionierenden Versorgung der Bevölkerung erfolgen.

Landwirt:innen benötigen zudem landwirtschaftliche Betriebsmittel und Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten. Auch Viehzucht und Fischerei müssen wieder aufgebaut werden. Genossenschaften, kleine Landwirtschaftsbetriebe sowie Projekte von Frauen und jungen Menschen brauchen gezielte Unterstützung. Ebenso müssen Lebensmittelverarbeitungsbetriebe, Bäckereien und andere kleine Unternehmen des Ernährungs- und Landwirtschaftssektors ihre Arbeit wieder aufnehmen können.

Unsere Erfahrungen aus der Praxis zeigen, dass sich Produktion und Beschäftigung dann am erfolgreichsten erholen, wenn Landwirt:innen und kleine Betriebe gleichzeitig Maschinen, Materialien, Schulungen, Finanzierung und technische Beratung erhalten. Besonders wichtig ist die Unterstützung von Lebensmittelverarbeitungsbetrieben. Sie schaffen Einkommen für Familien, verarbeiten landwirtschaftliche Produkte weiter, reduzieren Ernteverluste und tragen dazu bei, lokale Wertschöpfungsketten wieder in Gang zu setzen.

Das Ziel darf jedoch nicht sein, die Landwirtschaft einfach in ihren früheren Zustand zurückzusetzen. Die Landwirtschaft im Gazastreifen muss künftig widerstandsfähiger gegenüber Krisen, Ressourcenknappheit und den Folgen des Klimawandels werden. Dazu gehören der verstärkte Einsatz von Solarenergie, wassersparende Bewässerungssysteme, Regenwassernutzung sowie Anbaumethoden, die an knappe Ressourcen angepasst sind. Ebenso wichtig sind die sichere Nutzung aufbereiteten Abwassers, der Schutz lokaler Saatgut- und Pflanzensorten sowie Verbesserungen bei Lagerung, Kühlung, Verarbeitung und Vermarktung.

Frauen, junge Menschen und Kleinbäuerinnen und Kleinbauern müssen dabei weiterhin im Zentrum stehen. Ebenso brauchen Genossenschaften und lokale Organisationen Unterstützung sowie stärkere Partnerschaften, praxisnahe Innovationen und bessere lokale Kapazitäten, um sich auf künftige Krisen vorzubereiten und darauf reagieren zu können.

Im Westjordanland liegen die Prioritäten anders, stehen aber in engem Zusammenhang. Landwirt:innen benötigen einen sicheren und regelmässigen Zugang zu ihrem Land und zu Wasser. Entwurzelte oder beschädigte Olivenbäume und andere Obstbäume müssen neu gepflanzt werden. Gleichzeitig müssen landwirtschaftliche Wege, Infrastrukturen und Bewässerungsnetze instand gesetzt werden. Schutzkomitees, Dokumentationssysteme und rechtliche Unterstützung sollten ebenfalls gestärkt werden.

Weitere Prioritäten sind die Förderung von Genossenschaften, der landwirtschaftlichen Vermarktung und Lebensmittelverarbeitung sowie der Aufbau von Versicherungs- oder Entschädigungsmechanismen für Landwirt:innen, die durch Angriffe und Zerstörungen Verluste erleiden. Gemeinden benötigen ausserdem flexible Schutzmechanismen, die gemeinsam mit Gemeinderäten, Bauernkomitees und lokalen Organisationen entwickelt werden.

Diese Strukturen müssen in der Lage sein, rasch auf neue Zugangsbeschränkungen oder Angriffe zu reagieren, Schäden zu dokumentieren und Unterstützung gezielt dorthin zu lenken, wo Familien und Gemeinden sie am dringendsten benötigen.

Die Erfahrungen von PARC zeigen, dass Massnahmen dann am wirksamsten sind, wenn die betroffenen Gemeinden an ihrer Planung beteiligt sind. Die Landwirt:innen und lokalen Organisationen kennen die tatsächlichen Bedingungen vor Ort, wissen, welche Familien besonders gefährdet sind, und können die dringendsten Bedürfnisse am besten einschätzen.

Die Zukunft der Landwirtschaft im Westjordanland hängt deshalb nicht allein von ihrer Produktivität ab. Entscheidend ist, ob Landwirt:innen auf ihrem Land bleiben, dieses sicher erreichen und ihre Wasserquellen, ihre Lebensgrundlagen und ihre Einkommensquellen gegen Siedlungsausbau, Gewalt, Landenteignung und Zerstörung schützen können.

FRAGE 05 · PARC

Seit Oktober 2023 haben sich die Bedingungen für eure Arbeit grundlegend verändert. Welche Aufgaben und Prioritäten stehen heute im Mittelpunkt, und wie hat sich eure Organisation darauf eingestellt?

ANTWORT · PARC

Seit Oktober 2023 verfolgt unsere Arbeit drei eng miteinander verbundene Schwerpunkte: lebensrettende humanitäre Hilfe, den Schutz der Lebensgrundlagen und der lokalen Produktion sowie die Vorbereitung auf Wiederherstellung und Wiederaufbau.

Im Gazastreifen hat sich unsere Arbeit deutlich ausgeweitet. Heute leisten wir Nahrungsmittelhilfe, versorgen die Bevölkerung mit frischem Gemüse, Wasser, Materialien für Notunterkünfte und weiterer humanitärer Unterstützung. Gleichzeitig setzen wir unsere Arbeit mit Landwirt:innen fort, indem wir landwirtschaftliche Betriebsmittel bereitstellen und beim Wiederaufbau von Brunnen, Ackerflächen, Gewächshäusern und landwirtschaftlichen Einrichtungen helfen.

Angesichts des zunehmenden Hungers und des weitgehenden Zusammenbruchs des Ernährungssystems mussten wir unmittelbar auf den Bedarf an Nahrung und Wasser reagieren und gleichzeitig versuchen, die verbliebenen Kapazitäten der lokalen Lebensmittelproduktion im Gazastreifen zu erhalten.

Selbst eine begrenzte landwirtschaftliche Produktion kann Familien helfen, Hunger zu bewältigen, ihre Würde zu bewahren und ihre vollständige Abhängigkeit von Hilfslieferungen zu verringern. Deshalb betrachten wir die Unterstützung der Landwirtschaft nicht als Aufgabe für die Zeit nach der Krise, sondern als festen Bestandteil der humanitären Hilfe.

Gleichzeitig achten wir darauf, dass unsere Arbeit nicht bei kurzfristiger Nothilfe stehen bleibt. Wir unterstützen die Wiederaufnahme der Arbeit von Landwirtschaftsbetrieben, Genossenschaften, Lebensmittelverarbeitungsbetrieben und kleinen Unternehmen, damit Familien wieder Einkommen erzielen und Lebensmittel produzieren können.

Dazu gehören die Bereitstellung von Maschinen und Geräten, Rohstoffen, Schulungen sowie technischer Beratung für Genossenschaften und Betriebe der Lebensmittelverarbeitung. Ziel ist es, Produktion und Beschäftigung wiederherzustellen – insbesondere für Frauen und Familien, die ihre Lebensgrundlage verloren haben.

Im Westjordanland ist der Schutz der Landwirt:innen zu einer noch wichtigeren Aufgabe geworden. Wir begleiten sie auf ihre Felder, dokumentieren Angriffe und unterstützen Gemeinden, die von Siedlungsausbau, Landenteignungen und Bewegungsbeschränkungen betroffen sind. Besonders wichtig ist diese Arbeit während sensibler landwirtschaftlicher Perioden wie der Olivenernte.

Innerhalb unserer Organisation mussten wir unsere Bedarfsanalysen und Entscheidungsprozesse deutlich beschleunigen und flexibler gestalten. Wir haben die Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Organisationen ausgebaut und stützen uns heute stärker auf unsere Teams vor Ort sowie auf lokale Gemeindegremien, die eng mit den betroffenen Menschen verbunden sind.

Gleichzeitig haben wir unsere Systeme für das Risikomanagement im Feldeinsatz weiterentwickelt. Vor jedem Einsatz prüfen wir die aktuelle Sicherheitslage und beurteilen, ob ein sicherer Zugang möglich ist. Einsatzpläne werden laufend angepasst, Mitarbeitende und Freiwillige erhalten Sicherheitseinweisungen, und wir schützen die Privatsphäre von Landwirt:innen und Zeug:innen. Besonders gefährdete Fälle leiten wir an die zuständigen Organisationen weiter.

Wenn die Risiken zu gross werden, verschieben wir Aktivitäten, verlegen sie an einen anderen Ort oder passen sie an, um Landwirt:innen, Mitarbeitende und Freiwillige zu schützen. Die Dokumentation von Bedürfnissen und Übergriffen sowie die ständige Anpassung an neue Zugangsbeschränkungen und Veränderungen der Sicherheitslage gehören heute zu jedem einzelnen unserer Einsätze.

Unsere Arbeit hat sich damit grundlegend verändert. Aus langfristigen Entwicklungsprogrammen in einem vergleichsweise stabilen Umfeld ist eine Tätigkeit in einem lang andauernden und komplexen Ausnahmezustand geworden. Heute müssen wir humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit, Schutzmassnahmen und politische Interessenvertretung gleichzeitig miteinander verbinden.

FRAGE 06 · PARC

Was gibt euch in der aktuellen Situation Hoffnung?

ANTWORT · PARC

Was uns Hoffnung gibt, ist die Tatsache, dass Landwirt:innen trotz des enormen Ausmasses an Zerstörung und Verlusten weiterhin Wege suchen, auf ihr Land zurückzukehren. Wir sehen, wie sie Bewässerungssysteme mit den wenigen verfügbaren Mitteln reparieren. Familien legen kleine Gemüseparzellen an. Frauen nehmen die Lebensmittelverarbeitung wieder auf, und junge Menschen engagieren sich in Genossenschaften und lokalen Schutzkomitees.

Die bisherigen Fortschritte sind im Vergleich zum Ausmass der Zerstörung zwar noch klein. Dennoch ist es vielen Landwirt:innen gelungen, Teile ihrer Gewächshäuser zu reparieren, einzelne landwirtschaftliche und tierhaltende Betriebe wieder aufzunehmen und mehrere kleine Unternehmen erneut zu eröffnen. Das zeigt uns, dass Erholung und Wiederaufbau möglich sind, wenn Menschen Schutz, Wasser, landwirtschaftliche Betriebsmittel, Finanzierung und fachliche Unterstützung erhalten.

Auch die praktische Solidarität gibt uns Hoffnung, weil wir täglich sehen, welchen Unterschied sie macht. Ein Landwirt, der sich nicht mehr traut, einen abgelegenen Olivenhain allein zu betreten, kann dies oft wieder tun, wenn ein Begleiteteam ihn unterstützt. Eine Ernte, die sonst verloren gegangen wäre, kann gerettet werden, wenn Landwirt:innen rechtzeitig Werkzeuge und Unterstützung erhalten.

Hoffnung schöpfen wir ausserdem aus den fortbestehenden lokalen und internationalen Partnerschaften, aus der Fähigkeit palästinensischer Organisationen und Gemeinden, sich selbst zu organisieren, und aus der Entschlossenheit der Menschen, ihr Recht auf Land, Arbeit und Produktion trotz Hunger, Zerstörung, Vertreibung, Siedlungsausbau und der Zerstörung ihrer Bäume zu verteidigen.

Die Gemeinden unterstützen sich weiterhin gegenseitig. Landwirt:innen teilen Wasser, Werkzeuge und Betriebsmittel miteinander. Lokale Komitees helfen dabei, jene Familien zu identifizieren, die am dringendsten Unterstützung benötigen. Frauen und junge Menschen finden immer wieder einfache und kreative Wege, die landwirtschaftliche Produktion selbst unter äusserst schwierigen Bedingungen aufrechtzuerhalten.

Für uns bedeutet Hoffnung nicht, die Realität zu verdrängen oder die Situation weniger schwierig darzustellen, als sie tatsächlich ist. Hoffnung entsteht daraus, Menschen zu erleben, die jeden Tag Eigeninitiative ergreifen, sich organisieren und sich gegenseitig unterstützen.

Besonders Hoffnung gibt uns, dass palästinensische Landwirt:innen ihr Land nicht als vorübergehendes Geschäftsmodell betrachten. Für sie ist das Land Teil ihrer Identität, ihrer Würde, ihrer Geschichte und der Zukunft ihrer Kinder. Diese tiefe Verbundenheit mit dem Land bildet die Grundlage, auf der ein Wiederaufbau - so lange er auch dauern mag - letztlich möglich sein wird.

FRAGE 07 · PARC

Was bedeutet Solidarität aus der Schweiz für eure Arbeit und die Menschen, mit denen ihr arbeitet?

ANTWORT · PARC

Die Solidarität aus der Schweiz hat sowohl eine praktische als auch eine moralische Bedeutung. Sie zeigt den palästinensischen Gemeinden, dass sie nicht allein gelassen werden und dass sich Menschen und Institutionen ausserhalb Palästinas weiterhin für ihr Leid, ihre Rechte sowie ihren Zugang zu Nahrung, Land, Wasser und einem Leben in Würde einsetzen.

Während der Gazastreifen von Hunger und weitreichender Zerstörung betroffen ist und Landwirt:innen im Westjordanland mit Siedlungsausbau, Landenteignungen, Gewalt und der Zerstörung ihrer Bäume konfrontiert sind, sendet internationale Solidarität eine wichtige Botschaft: Der Schutz der Zivilbevölkerung, der Landwirt:innen und ihrer Rechte ist nicht nur eine lokale Angelegenheit, sondern auch eine internationale humanitäre und völkerrechtliche Verantwortung.

Ganz konkret brauchen wir langfristige Solidarität, die über reine Nothilfe hinausgeht. Ebenso wichtig ist die Unterstützung beim Schutz der Lebensgrundlagen sowie beim Wiederaufbau von Brunnen, landwirtschaftlichen Flächen, landwirtschaftlichen Einrichtungen, kleinen Betrieben, Genossenschaften und lokalen Institutionen.

Besonders wichtig ist eine flexible Finanzierung. Palästinensische Organisationen müssen ihre Arbeit rasch an veränderte Bedingungen anpassen können. Manchmal erhalten Landwirt:innen nur für kurze Zeit unerwartet Zugang zu ihrem Land, oder ein neuer Angriff schafft sofortigen Handlungsbedarf. In solchen Situationen kann die Fähigkeit, schnell Entscheidungen zu treffen und unmittelbar zu reagieren, darüber entscheiden, ob eine Ernte oder die Lebensgrundlage

einer Familie gerettet werden kann.

Ebenso brauchen wir Partnerschaften, die auf Vertrauen, Transparenz und Respekt für das Wissen und die Erfahrungen der lokalen Bevölkerung beruhen. Palästinensische Organisationen sollten als gleichberechtigte Partner in Planung und Entscheidungsfindung behandelt werden und nicht lediglich als ausführende Organisationen.

Schweizer Solidarität kann viele Formen annehmen. Sie kann Landwirt:innen mit Saatgut, landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Erntewerkzeugen unterstützen, den Wiederaufbau von landwirtschaftlichen Flächen, Brunnen und Wassernetzen finanzieren, die Dokumentation von Angriffen und Zugangsbeschränkungen fördern und dazu beitragen, die Stimmen der Landwirt:innen in die Öffentlichkeit und zu politischen Entscheidungsträger:innen zu tragen.

Sie kann ausserdem Genossenschaften sowie Projekte von Frauen und jungen Menschen unterstützen, Lebensmittelverarbeitungsbetriebe fördern, Programme zum Schutz von Land finanzieren, schnelle Hilfe für betroffene Landwirt:innen ermöglichen und zum Wiederaufbau eines Landwirtschaftssektors beitragen, der künftigen Krisen besser standhalten kann.

03

NSR

National Society for Rehabilitation

REHABILITATION, BEHINDERUNG UND ÜBERLEBEN

Die National Society for Rehabilitation (NSR) unterstützt Menschen mit Behinderungen und Kriegsverletzungen im Gazastreifen durch medizinische Versorgung, Rehabilitation, aufsuchende Arbeit und psychosoziale Begleitung.

7 FRAGEN · VOLLSTÄNDIGE DEUTSCHE FASSUNG

FRAGE 01 · NSR

Seit Beginn des Krieges ist die Zahl der Menschen mit schweren Verletzungen und Behinderungen stark gestiegen. Wie hat sich dadurch eure Arbeit verändert?

ANTWORT · NSR

Seit Beginn des Krieges steht NSR vor einer völlig neuen Herausforderung. Die Zahl der Menschen mit Behinderungen ist dramatisch angestiegen. Einige internationale Organisationen gehen davon aus, dass es inzwischen rund 93'000 neue Behinderungen gibt, während gleichzeitig rund 90 Prozent der Rehabilitationsinfrastruktur zerstört wurden.

Um auf diese Situation zu reagieren, hat NSR neue Teams zusammengestellt, die direkt vor Ort arbeiten. Gleichzeitig mussten wir unsere Einsatzgebiete ausweiten. Früher konzentrierte sich unsere Arbeit auf Gaza-Stadt und den zentralen Gazastreifen. Heute sind wir zusätzlich in Khan Younis und Rafah tätig, um den gestiegenen Bedarf zu decken.

Dennoch stehen wir weiterhin vor grossen Schwierigkeiten bei der Bereitstellung von Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderungen. Gleichzeitig mussten wir unsere Arbeitsweise grundlegend verändern. Während unsere Programme früher auf eine langfristige Begleitung von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien ausgerichtet waren, konzentrieren wir uns heute vor allem auf Nothilfe und humanitäre Sofortmassnahmen.

Darüber hinaus haben wir unsere Rehabilitationsangebote um medizinische Leistungen erweitert. Aufgrund der grossen Zahl verletzter Menschen reicht Rehabilitation allein nicht mehr aus. Die medizinische Versorgung von Kriegsverletzungen ist zu einem unverzichtbaren Bestandteil unserer Arbeit geworden.

FRAGE 02 · NSR

Welche Herausforderungen begegnen euch derzeit bei der Rehabilitation und langfristigen Begleitung von Menschen mit Behinderungen?

ANTWORT · NSR

Die grösste Herausforderung ist die Sicherheitslage. Bombardierungen können jederzeit und überall stattfinden. Da unsere Arbeit überwiegend direkt in den Gemeinden und im Feldeinsatz erfolgt, sind sowohl unsere Mitarbeitenden als auch die Menschen, die wir betreuen, ständig gefährdet.

Hinzu kommen die wiederholten Vertreibungen und Evakuierungsanordnungen. Sie erschweren es erheblich, Menschen mit Behinderungen über längere Zeit zu begleiten und vollständige Rehabilitationspläne umzusetzen. Viele Betroffene müssen ihren Aufenthaltsort mehrfach wechseln, wodurch Therapien immer wieder unterbrochen werden.

Der weitgehende Zusammenbruch der Kommunikationsnetze erschwert zusätzlich den Kontakt zu den Patient:innen. Gleichzeitig behindern die massiven Zerstörungen von Strassen und Infrastruktur unsere Bewegungsfreiheit und den Zugang zu den Menschen, die unsere Unterstützung benötigen.

Ein weiteres grosses Problem ist die Schliessung der Grenzübergänge sowie die starke Einschränkung bei der Einfuhr von Materialien, Hilfsmitteln, Medikamenten und medizinischen Verbrauchsmaterialien. Dadurch fehlt es häufig an den grundlegenden Voraussetzungen, um Rehabilitationsleistungen in der notwendigen Qualität anbieten zu können.

Auch der Mangel an Strom und Wasser schränkt unsere Arbeit erheblich ein. Manche Behandlungen oder therapeutischen Angebote können unter diesen Bedingungen nur eingeschränkt oder gar nicht durchgeführt werden.

Die psychische Belastung der Betroffenen ist enorm. Angst, Unsicherheit und traumatische Erfahrungen erschweren insbesondere psychosoziale Unterstützungsangebote. Gleichzeitig sind auch unsere Mitarbeitenden selbst vom Krieg betroffen. Sie arbeiten unter denselben Bedingungen wie die Menschen, die sie betreuen, und tragen zusätzlich die Verantwortung für ihre Patient:innen. Das stellt eine aussergewöhnliche Belastung dar.

Hinzu kommt, dass auch unsere eigenen Gebäude, Einrichtungen, Computer und Arbeitsmaterialien schwer beschädigt wurden. Dadurch entstehen laufend neue organisatorische und logistische Herausforderungen für unsere Arbeit.

FRAGE 03 · NSR

Welche Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen erhalten aus eurer Sicht derzeit zu wenig Aufmerksamkeit – sowohl innerhalb Palästinas als auch international?

ANTWORT · NSR

Aus unserer Sicht erhalten insbesondere Menschen mit geistigen Behinderungen sowie Menschen mit Zerebralparese derzeit zu wenig Aufmerksamkeit. Danach folgen blinde Menschen sowie Menschen mit Hör- und Sprachbeeinträchtigungen. Diese Gruppen haben oft besonders grosse Schwierigkeiten, Zugang zu geeigneten Unterstützungs- und Rehabilitationsangeboten zu erhalten.

FRAGE 04 · NSR

Welche Entwicklungen oder Projekte sind für NSR in den kommenden Monaten besonders wichtig?

ANTWORT · NSR

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt derzeit auf dem weiteren Ausbau der Rehabilitationsangebote – sowohl in unseren Zentren als auch direkt in den Gemeinden. Angesichts der stark gestiegenen Zahl von Menschen mit Behinderungen und Kriegsverletzungen möchten wir unsere aufsuchende Arbeit weiter ausbauen, damit wir deutlich mehr Betroffene erreichen können.

Gleichzeitig wollen wir die psychosozialen Unterstützungsangebote erweitern. Die psychischen Folgen des Krieges betreffen sowohl Menschen mit Behinderungen und Verletzungen als auch ihre Familien. Deshalb wird die psychosoziale Begleitung in den kommenden Monaten ein

zentraler Bestandteil unserer Arbeit bleiben.

FRAGE 05 · NSR

Seit Oktober 2023 haben sich die Bedingungen für eure Arbeit grundlegend verändert. Welche Aufgaben und Prioritäten stehen heute im Mittelpunkt, und wie hat sich eure Organisation darauf eingestellt?

ANTWORT · NSR

Wie bereits beschrieben, mussten wir unsere Arbeitsweise seit Beginn des Krieges grundlegend verändern.

NSR hat neue Teams aufgebaut, die direkt in den Gemeinden arbeiten, und seine Einsatzgebiete erweitert. Während wir früher vor allem in Gaza-Stadt und im zentralen Gazastreifen tätig waren, arbeiten wir heute zusätzlich in Khan Younis und Rafah, um den deutlich gestiegenen Bedarf zu decken.

Gleichzeitig stehen wir weiterhin vor grossen Schwierigkeiten bei der Bereitstellung von Hilfsmitteln für Menschen mit Behinderungen. Unsere Arbeit hat sich von einer langfristigen Begleitung von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien zu einem Schwerpunkt auf Nothilfe und humanitären Sofortmassnahmen entwickelt.

Darüber hinaus haben wir unsere Rehabilitationsangebote um medizinische Leistungen ergänzt, da die grosse Zahl von Kriegsverletzungen eine enge Verbindung von medizinischer Versorgung und Rehabilitation erforderlich macht.

FRAGE 06 · NSR

Was gibt euch in der aktuellen Situation Hoffnung?

ANTWORT · NSR

Es ist nicht leicht, unter den gegenwärtigen Umständen Hoffnung zu bewahren. Gleichzeitig wissen wir, dass wir gegenüber unserem Volk und den Menschen, die wir begleiten, eine Verantwortung tragen. Wir erleben eine äusserst schwierige Realität, doch wir müssen sie bewältigen. Uns bleibt keine andere Wahl.

Dieses Verantwortungsgefühl gibt uns die Kraft, unsere Arbeit trotz aller Hindernisse fortzusetzen und den Menschen weiterhin zur Seite zu stehen.

FRAGE 07 · NSR

Was bedeutet Solidarität aus der Schweiz für eure Arbeit und die Menschen, mit denen ihr arbeitet?

ANTWORT · NSR

Die Solidarität aus der Schweiz bedeutet uns sehr viel.

Psychologisch hat sie uns das Gefühl gegeben, dass wir weiterhin als Menschen wahrgenommen werden und nicht allein sind. Das gibt uns Hoffnung auf eine bessere Zukunft und schenkt uns die Kraft, für unser Leben sowie für die Zukunft unserer Kinder und unseres Volkes weiterzukämpfen.

Auch ganz praktisch war diese Unterstützung von grosser Bedeutung. Dank der finanziellen Hilfe konnten wir unsere Arbeit wieder aufnehmen, einige Bereiche unserer Zentren instand setzen und zumindest die notwendigsten Arbeitsräume schaffen. Dadurch wurde es möglich, sich zu treffen, Einsätze zu planen und die Versorgung von Zehntausenden von Menschen mit unseren Dienstleistungen wieder aufzunehmen.

04

COMET-ME

Community, Energy and Technology in the Middle East

INFRASTRUKTUR UND BLEIBEN IN AREA C

COMET-ME ist eine palästinensisch-israelische Organisation, die ländliche palästinensische Gemeinden in Area C des besetzten Westjordanlands mit nachhaltiger Infrastruktur unterstützt. Sie plant und installiert unter anderem Solarenergie-, Wasser- und Kommunikationssysteme, um die Lebensbedingungen in abgelegenen Gemeinden zu verbessern.

7 FRAGEN · VOLLSTÄNDIGE DEUTSCHE FASSUNG

FRAGE 01 · COMET-ME

COMET-ME unterstützt palästinensische Gemeinden in Area C mit Infrastruktur wie Energie- und Wasserversorgung. Wie hat sich eure Arbeit seit Beginn des Krieges verändert?

ANTWORT · COMET-ME

Seit Oktober 2023 hat sich die Lebenssituation der palästinensischen Gemeinden in Area C dramatisch verschlechtert. Besonders betroffen sind sie durch die zunehmende Gewalt extremistischer Siedler aus den sich ständig ausbreitenden illegalen israelischen Siedlungsaussenposten. Palästinensische Hirten- und Bauerngemeinschaften im gesamten Westjordanland werden täglich von bewaffneten Siedlern angegriffen und bedroht, die dabei von Soldaten unterstützt werden oder teilweise kaum noch von ihnen zu unterscheiden sind. Siedler greifen Gemeindemitglieder körperlich an, beschädigen oder stehlen Eigentum, setzen Häuser in Brand oder zerstören sie, blockieren den Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen und sabotieren Energie-, Wasser- und Kommunikationsinfrastruktur.

Auch wenn diese Entwicklung nicht erst am 7. Oktober begonnen hat, ist der kontinuierliche Anstieg sowohl der Häufigkeit als auch der Intensität der Angriffe inzwischen zum grössten Faktor geworden, der die Fähigkeit der Gemeinden bedroht, auf ihrem Land zu bleiben. Nach Angaben von B'Tselem wurden allein seit dem 7. Oktober 62 ganze Gemeinden in den Gebieten C und B zwangsvertrieben.

Unsere Arbeit hat sich deshalb seit Beginn des Krieges grundlegend verändert. Heute liegt ein deutlich stärkerer Schwerpunkt auf der humanitären Soforthilfe sowie auf der Entwicklung neuer Massnahmen, die auf diese sich stetig verschlechternden Bedingungen reagieren. Gleichzeitig sehen sich unsere Teams im Westjordanland mit immer stärkeren Einschränkungen ihrer Bewegungsfreiheit und ihres Zugangs zu den Gemeinden konfrontiert.

FRAGE 02 · COMET-ME

Welche Auswirkungen haben zunehmende Einschränkungen, Hauszerstörungen oder Vertreibungen auf die Gemeinden, mit denen ihr arbeitet?

ANTWORT · COMET-ME

COMET-ME arbeitet mit ländlichen, häufig abgelegenen Gemeinden zusammen, die besonders von Zwangsvertreibungen, Hauszerstörungen sowie Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und des Zugangs betroffen sind. Die meisten dieser Gemeinden leben von der Weidewirtschaft. Ihre Lebensgrundlage hängt davon ab, dass sie Zugang zu Weideland und lokalen Märkten haben.

Die zunehmenden Bewegungseinschränkungen, der Verlust traditioneller Weideflächen und die Unsicherheit infolge der anhaltenden Gewalt haben ihre Möglichkeiten, ihre Herden zu erhalten, massiv beeinträchtigt. Viele Familien waren gezwungen, einen erheblichen Teil ihres Viehbestands zu verkaufen, um wenigstens den verbleibenden Teil versorgen zu können. Eine von COMET-ME im Jahr 2025 unter 65 Hirtenhaushalten durchgeführte Untersuchung zeigt, dass sich die Herdengrösse vieler Familien um 30 Prozent oder mehr verringert hat - ein

schwerer Verlust ihrer wichtigsten wirtschaftlichen Grundlage.

Hinzu kommt, dass nach dem 7. Oktober 2023 die Arbeitsbewilligungen vieler Palästinenser:innen aus dem Westjordanland für Israel aufgehoben wurden. Damit fiel für zahlreiche Familien eine weitere wichtige Einkommensquelle weg, was ihre wirtschaftliche Unsicherheit zusätzlich verschärfte.

FRAGE 03 · COMET-ME

Welche Herausforderungen begegnen euch derzeit bei der Umsetzung eurer Projekte und beim Zugang zu den betroffenen Gemeinden?

ANTWORT · COMET-ME

Für die Umsetzung unserer Projekte benötigen wir regelmässigen Zugang zu den Gemeinden, um neue Anlagen zu installieren sowie bestehende Systeme zu warten und zu reparieren. Die starke Präsenz von Militär und Siedlern – sowohl auf den Zufahrtsstrassen als auch innerhalb der Gemeinden – erschwert diesen Zugang jedoch zunehmend und macht selbst routinemässige Wartungsarbeiten oder dringende Reparatursätze immer schwieriger.

Dadurch steigt der Druck auf unsere personellen und materiellen Ressourcen erheblich. Wir benötigen mehr geschultes Personal sowie zusätzliche Ausrüstung, um Energie-, Wasser- und Kommunikationsinfrastruktur instand zu halten, zu reparieren oder an neue Standorte zu verlegen. Deshalb arbeiten wir gleichzeitig mit mehreren Notfall- und Alternativplänen und stellen dabei stets die Sicherheit unserer Mitarbeitenden an erste Stelle.

FRAGE 04 · COMET-ME

Welche Prioritäten setzt COMET-ME für die kommenden Jahre, um die Lebensbedingungen der Gemeinden langfristig zu stärken?

ANTWORT · COMET-ME

In den vergangenen 16 Jahren hat COMET-ME mehr als 140 Gemeinden mit erneuerbarer Energie versorgt. Damit konnten nahezu alle nicht an das Stromnetz angeschlossenen Haushalte in Area C elektrifiziert und grundlegende Bedürfnisse des täglichen Lebens sichergestellt werden – darunter Beleuchtung, Kühlung von Lebensmitteln und Medikamenten, Wasserversorgung, Wäschewaschen, Butterherstellung, Kommunikation und vieles mehr.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit besteht heute darin, die Nachhaltigkeit dieser grundlegenden Infrastruktur langfristig zu sichern. Wir warten und modernisieren bestehende Systeme, damit sie künftig zusätzliche Dienstleistungen ermöglichen – etwa den Zugang zum Internet für Arbeit und Schule, mehr Sicherheit durch Überwachungskameras sowie neue Möglichkeiten zur Sicherung der Lebensgrundlagen, beispielsweise durch den Ersatz von Weidefutter.

Gleichzeitig bleiben die langfristigen Lebensbedingungen der Gemeinden in Area C gefährdet, solange die israelische Politik der Vertreibung und Fragmentierung fortgesetzt wird. Deshalb wird COMET-ME die betroffenen Gemeinden weiterhin dabei unterstützen, trotz Vertreibung

und anhaltender Gewalt auf ihrem Land zu bleiben und ihre Lebensgrundlagen zu sichern.

FRAGE 05 · COMET-ME

Seit Oktober 2023 haben sich die Bedingungen für eure Arbeit grundlegend verändert. Welche Aufgaben und Prioritäten stehen heute im Mittelpunkt, und wie hat sich eure Organisation darauf eingestellt?

ANTWORT · COMET-ME

Unsere wichtigste Aufgabe besteht heute darin, sicherzustellen, dass die Gemeinden unsere Dienstleistungen auch unter den gegenwärtigen Bedingungen weiterhin erhalten. Gleichzeitig verfolgen wir die Bewegungen von Haushalten und ganzen Gemeinden, damit wir unsere Unterstützung möglichst wirksam an ihre jeweilige Situation anpassen können. Unser Ziel ist es ausserdem, unsere Angebote kontinuierlich weiterzuentwickeln und sie den sich rasch verändernden Bedingungen vor Ort anzupassen.

Als Reaktion auf die instabile und sich schnell verschärfende Situation hat COMET-ME bereits in den ersten Monaten des Krieges seine bisherigen Programme angepasst und gleichzeitig neue Unterstützungsangebote entwickelt.

Im Dezember 2023 begannen wir damit, in den Gemeinden netzwerkfähige Sicherheitskameras zu installieren. Gleichzeitig führen wir rechtliche und technische Schulungen durch, damit Gemeinden Angriffe besser dokumentieren, sich gegen rechtswidrige Verhaftungen schützen und ihre Rechte wirksamer wahrnehmen können. Inzwischen sind über 1'000 Sicherheitskameras in 56 Gemeinden im gesamten Westjordanland installiert.

Darüber hinaus haben wir unsere Notfallmechanismen erheblich erweitert. Seit Oktober 2023 haben wir auf mehr als 150 Fälle von Vandalismus durch Siedler sowie auf 26 Hauszerstörungen reagiert und dabei die Energie-, Wasser-, Internet- und Kamera-Infrastruktur der betroffenen Gemeinden wiederhergestellt.

Besonders einschneidend war die Begleitung von 25 durch COMET-ME unterstützten Gemeinden, die zwangsvertrieben wurden. Unsere Teams bauten bestehende Systeme ab und installierten sie an den neuen Aufenthaltsorten der Gemeinden oder von Teilen der Gemeinden erneut. Obwohl in dieser Zeit mehr als ein Viertel aller von COMET-ME unterstützten Haushalte vertrieben wurde, konnten wir bislang rund die Hälfte wieder an unsere Infrastruktur anschliessen. Wir verstehen diese Unterstützung nach einer Vertreibung nicht als Festschreibung der Vertreibung, sondern als notwendige Massnahme, damit die Gemeinden überleben können, während Partnerorganisationen gleichzeitig auf juristischer, medialer und politischer Ebene für ihre sichere Rückkehr eintreten.

Um unsere Nothilfe besser koordinieren zu können, haben wir zudem unsere internen Organisationsstrukturen weiterentwickelt. Dazu gehören neue IT-Systeme und Arbeitsabläufe, mit denen wir Vorfälle, Reaktionszeiten, Vertreibungen sowie die weitere Begleitung der betroffenen Gemeinden systematisch dokumentieren und auswerten können.

Erfreulich ist, dass COMET-ME seine Arbeit inzwischen über den Bereich Infrastruktur hinaus erweitert hat. Wir haben ein innovatives Projekt zur Tierfutterproduktion auf der Grundlage von Azolla entwickelt – einer schnell wachsenden, nährstoffreichen Wasserpflanze, die mit wenig Fläche lokal angebaut werden kann. Dadurch verringert sich die Abhängigkeit von immer

schwerer zugänglichen Weideflächen, gleichzeitig sinken die Futterkosten und die Widerstandsfähigkeit der Haushalte sowie die Gesundheit und Produktivität ihrer Herden werden gestärkt. Nach einer Forschungs-, Entwicklungs- und Pilotphase in den Jahren 2024 und 2025 wurde das Projekt Anfang 2026 in den grossflächigen Einsatz überführt und bislang bereits in drei Gemeinden umgesetzt.

FRAGE 06 · COMET-ME

Was gibt euch in der aktuellen Situation Hoffnung?

ANTWORT · COMET-ME

Es gibt uns Hoffnung, die konkreten Auswirkungen unserer Arbeit auf das Leben der Menschen zu erleben. Wenn uns eine Gemeinde berichtet, dass sie dank ihrer Internetverbindung in einem Notfall Hilfe rufen konnte, wenn Videoaufnahmen ihrer Sicherheitskameras dazu beigetragen haben, die rechtswidrige Verhaftung eines Angehörigen zu verhindern, oder wenn sich die Kosten für Tierfutter verringert haben, dann zeigt uns das ganz unmittelbar, dass unsere Arbeit einen Unterschied macht.

Ebenso sind jene Momente für uns von grosser Bedeutung, in denen es unseren Teams gelingt, eine vertriebene Gemeinde unter schwierigsten Bedingungen wieder an die Stromversorgung anzuschliessen. Wenn nach der Installation das Licht wieder angeht, ist das ein kleiner Moment der Hoffnung, der uns motiviert, unsere Arbeit fortzusetzen.

Gleichzeitig sind wir uns bewusst, dass die von uns bereitgestellten Dienstleistungen zwar unverzichtbar sind, aber allein nicht ausreichen, um den Zusammenhalt der Gemeinden und ihre Präsenz auf ihrem Land dauerhaft zu sichern. Deshalb sind das Bewusstsein, die Solidarität und der politische Druck der internationalen Gemeinschaft notwendig, um den gegenwärtigen Entwicklungen entgegenzuwirken und Bedingungen zu schaffen, unter denen die Gemeinden auf ihrem Land bleiben und ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen gestalten können.

FRAGE 07 · COMET-ME

Was bedeutet Solidarität aus der Schweiz für eure Arbeit und die Menschen, mit denen ihr arbeitet?

ANTWORT · COMET-ME

Die Solidarität aus der Schweiz ist für uns von grosser Bedeutung, weil sie das Bewusstsein für den Alltag palästinensischer Gemeinden in Area C stärkt und aufzeigt, welche politischen Veränderungen notwendig sind, um ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern.

Ganz konkret ermöglicht uns die kontinuierliche Unterstützung aus der Schweiz, mehr Infrastruktur bereitzustellen, unsere Teams auszubauen, unsere internen Organisationsstrukturen weiterzuentwickeln und regelmässige sowie kurzfristige Reparatur- und Wartungseinsätze durchzuführen. Dadurch können Energie-, Wasser- und Kommunikationssysteme auch unter den Bedingungen anhaltender Gewalt weiter funktionieren und die Gemeinden zuverlässig versorgen.

Für diese Unterstützung und die gelebte Solidarität sind wir ausserordentlich dankbar. Sie stärkt nicht nur unsere Arbeit, sondern auch die Gemeinden, die wir begleiten.



TO RESIST IS TO EXIST

Solidarischer Handel. Direkte Projektunterstützung. Politische Information.

KAMPAGNE OLIVENÖL AUS PALÄSTINA

ZÜRICH · 2026